

„Ich hatte mal einen Rauschgoldengel – und jetzt hab ich ein Rauschgoldpferd“

Pferde öffnen die Seele der Kinder

Sonja Hoffmann bietet Reittherapien und hat damit großen Erfolg, der wegen der Gesundheitsreform in Frage gestellt ist

Von Renate Zauscher

Odelzhausen/Bergkirchen – Sonja Hoffmann kann wunderbar erzählen. Von Tieren und Menschen erzählt sie und von dem, was Tiere für Menschen tun können. Kein Wunder bei dem Beruf, den die 37-Jährige, die seit fünf Jahren in der Gemeinde Odelzhausen lebt, ausübt: Sie ist Reitlehrerin, Therapeutin und arbeitet vor allem mit Kindern und Jugendlichen im Bereich der Reittherapie.

Die schönste Geschichte, die Sonja Hoffmann erzählt, ist fast so etwas wie ein Weihnachtsmärchen. Es ist die Geschichte eines 14-jährigen Mädchens, das nicht nur blind war sondern auch aufgehört hatte zu sprechen: Vier Jahre lang blieb das Kind – aus unbekanntem Grund – stumm. Ihre Betreuer brachten es schließlich zur Reittherapie zu Sonja Hoffmann. Die Annäherung an Akunjo, das Therapiepferd mit prächtiger blonder Haflingermähne, geschah langsam, in vorsichtigen, anfangs von sichtlicher Angst begleiteten Schritten. Als das Kind schließlich wagte, das Pferd zu berühren und seine lange Mähnen ertastete, geschah so etwas wie ein kleines Wunder: Das sprachlose Mädchen begann zu sprechen. „Ich hatte mal einen Rauschgoldengel – und jetzt hab ich ein Rauschgoldpferd“: Dieser Satz markierte die Rückkehr in die Welt der sprachlichen Kommunikation.

Beim Weihnachtsvoltigieren in der Halle des Gröbenrieder Reitstalls, in dem Sonja Hoffmanns



Sonja Hoffmann vor ihrem Therapiepferd Akunjo inmitten von Kindern, die bei ihre reiten und voltigieren. Foto: Toni Heigl

selbst ausgebildete Therapiepferde stehen, führen sieben Kinder ihren Eltern vor, was sie in den letzten Monaten gelernt haben. Allein oder zu zweit turnen sie auf dem breiten Rücken von Akunjo, halten auch dann die Balance, wenn das Pferd trabt, helfen sich gegenseitig bei leichteren und schwierigeren Übungen. Sichtbar körperbehinderte Kinder sind diesmal

nicht in der Gruppe; nicht sichtbar sind die seelischen Verletzungen, mit denen manche Buben und Mädchen in die Therapie kommen. Für Akunjo und Sonja Hoffmann sind alle Kinder gleich: „Das Pferd kennt keine Vorurteile“, sagt Hoffmann, „jeder wird hier so angenommen, wie er zu uns kommt“. Neben gesunden Kindern, die in dem integrativen

Voltigierkurs mit dabei sind, sind es körperlich und geistig Behinderte, Kranke und Verletzte, denen über den Kontakt zum Pferd geholfen wird. Verkrampfungen – etwa solche von Spastikern – können gelockert werden, auch seelische Verspannungen lösen sich. Gerade für geistig behinderte und verhaltensgestörte Kinder sei das Pferd „oft ganz wichtig in ihrem Leben“, sagt Sonja Hoffmann: „Die Seele öffnet sich – Ängste und Sorgen können erzählt werden.“ Manche Menschen hat die junge Frau gemeinsam mit ihrem Team bis zu deren Tod begleitet: Wenigstens Momente der Erleichterung oder auch des Glücks hat sie ihnen geben können.

Sorgen bereit Sonja Hoffmann die Entwicklung im Gesundheitswesen. Die Krankenkassen, die bisher Therapiekosten zumindest teilweise übernommen hatten, zie-

hen sich mehr und mehr zurück. Auch das Jugendamt, das etwa in Fällen von Verhaltensstörungen oder bei Scheidungskindern finanzielle Hilfe geleistet hat, erübrigt jetzt kein Geld mehr für die Therapie. „Es trifft vor allem die, die es sowieso schwer haben“, sagt Hoffmann: „Es wäre fatal, wenn wir die Therapie nur noch denjenigen anbieten könnten, die sie sich leisten können.“ Sonja Hoffman sucht deshalb Sponsoren, die den mittlerweile gegründeten Verein „Impuls – Verein für therapeutisches Reiten und integrative Jugendarbeit“ unterstützen oder die Patenschaft für ein bestimmtes Kind übernehmen wollen.

Informationen erhält man unter der Telefonnummer 08134/5954 oder unter den Internetadressen www.thr-impuls.de und info@thr-impuls.de